



The Queen's Singers lassen die Tudor-Zeit wieder aufleben, Illu.: zVg

Berührender polyfonischer Gesang

Christian Fluri

ReRenaissance lädt mit Thomas Tallis' «Spem in alium» zum Mitsingen ein.

40 Stimmen, aufgeteilt in acht fünfstimmige Chöre, hat die geistliche Motette «Spem in alium» des englischen Komponisten Thomas Tallis, entstanden um 1570. Der Text basiert auf dem frühjüdischen Buch Judit: «Meine Hoffnung habe ich niemals auf einen anderen gesetzt als auf Dich, Gott Israel.» Geschrieben habe Tallis die Motette vor allem, um seine grosse Kunst zu zeigen, erzählt eine überlieferte Anekdote. Tatsächlich schuf er eines der grossartigsten Werke des polyfonen Gesangs, das in der Tradition der venezianischen Mehrchörigkeit steht.

Für dieses berührende Chorstück, das Teil des Konzertes mit englischen Renaissance-Werken ist, lädt der Veranstalter ReRenaissance, das Basler Forum für Frühe Musik, versierte Laiensängerinnen und -sänger zum Mitsingen ein.

The Queen's Singers

Leiten wird das Konzert die auf Mittelalter- und Renaissance-Gesang spezialisierte Sängerin Grace Newcombe, die zum ReRenaissance-Team gehört und Dozentin an der Schola Cantorum Basiliensis ist. Sie hat dafür eigens einen Chor mit historisch informierten professionellen Sängerinnen und Sängern gebildet: The Queen's Singers. Vorbild ist der königliche Chor der Chapel Royal, der unter der Regentschaft des Hauses Tudor – zu Zeiten der Königinnen Elizabeth I. und Mary I. – musikalisches Zentrum Englands war. Tallis und andere bedeutende englische Renaissance-Komponisten, darunter William Byrd, waren Gentlemen of the Chapel Royal.

In «Spem in alium» mitzusingen, sei auch für Laien mit Erfahrung eine Herausforderung, erklärt Newcombe. Die Schwierigkeit liege nicht an den einzelnen gesanglichen Linien. «Diese kann man gut lernen. Wenn man aber mittendrin steht in den acht Chören, die 40 Stimmen klingen, braucht es Selbstvertrauen und eine gute Kenntnis der eigenen Stimme. Schafft man das, ist es für jede und jeden etwas Wunderbares.» Damit dieses Wunderbare entsteht, organisiert ReRenaissance vor dem Konzert einen Workshop, in dem die Laien den polyfonen Gesang der Renaissance lernen.

The Queen's Singers: So 25.10., 18.15, Martinskirche, Basel
Hauptproben: Sa 24.10., 14 h und So 25.10., 16.30.,
www.rerenaisance.ch ☎ S. 54



Das Publikum erlebt den ersten Teil des Abends durch VR-Brillen, Foto: © Rosa Quist

Schweben und sanft landen

Lukas Nussbaumer

Der Gare du Nord eröffnet mit zwei Musiktheaterproduktionen seine Saison. In «Ascension» bewegt sich das Publikum zwischen virtueller und echter Umgebung.

Angefangen hat es in sogenannten Floating-Tanks. Während des Studiums an der Akademie für Theater und Tanz in Amsterdam verbrachte Leon Rogissart viel Zeit in solchen mit Salzwasser gefüllten Kapseln, die die Schwerkraft negieren. Dieser Zustand des Schwebens hat ihn und seinen Kommilitonen Paul Boereboom zum Stück «Ascension» inspiriert, das zur Saisonöffnung im Gare du Nord präsentiert wird.

Durch spezielle VR-Brillen, die das Publikum auf seinen Stühlen vorfindet, gelangt dieses in eine virtuelle Umgebung: Es erscheinen animierte Bilder von Wasser und Landschaften, in denen man sich durch Kopfbewegung umsehen kann. Kriecht hat die virtuelle Welt Boereboom, Rogissart hat dazu atmosphärische, minimalistische Klänge komponiert. Während die Konzertbesuchenden durch Bild und Ton schweben, bewegen sich um sie herum die beiden Sopranistinnen Emily Adomah und Maud Niklas. Über Monitore sehen sie, was in den Brillen gerade gezeigt wird; dazu singen sie – ganz ohne Text und viel improvisierend. Ihre Stimmen sind akustisch sowie verstärkt zu hören. Räumlichkeit entsteht also auf visueller wie auditiver Ebene.

Emotionale Erfahrung statt Konzept

Einem klaren Narrativ folgt «Ascension» nicht. «Das kann jede und jeder für sich selbst kreieren», sagt Rogissart. Es gehe dabei nicht um das Verstehen eines Konzepts, sondern um eine emotionale Erfahrung. «Dafür liefern wir gerade die richtige Menge an Input.» Nach rund 30 Minuten endet die virtuelle Schwebefahrt, und das Publikum kehrt für den zweiten Teil der Performance in die reale Welt zurück – der Konzertsaal hat sich inzwischen transformiert. «Es gibt keinen abrupten Wechsel zwischen virtueller und realer Umgebung», sagen Rogissart und Boereboom, ohne Genauerer zu verraten. «Wir sorgen dafür, dass die Besuchenden sanft landen.»

«Ascension» bildet die eine Hälfte des Saisonauftakts im Gare du Nord, der unter dem Titel «Schweben» steht. Die andere Hälfte findet in der Bar du Nord statt, wo Thorbjörn Björnsson und João Carlos Pacheco zu «Übungen zur Levitation» laden.

«Schweben»: Do 15.9. und Fr 16.9., jeweils 19.30, Gare du Nord, Basel, www.garedunord.ch ☎ S. 47